

Inhalt

Ich wollte die Hauptleitung (HL) nicht übernehmen _____	1
1. Vieles in der Gemeinde lief sehr gut, doch es gab auch Probleme _____	2
2. Ich bin zu wenig der Leitertyp für diese Aufgabe _____	3
3. Glaube oder Fahrlässigkeit? _____	3
Ich entschied mich, die HL zu übernehmen _____	3
Gott leitete _____	4
Meine Vision _____	4
Gott erhörte _____	5
Wieso ich die Hauptleitung bereits jetzt abgebe _____	5
Dank _____	6

Ich wollte die Hauptleitung (HL) nicht übernehmen

Wer von euch kennt das: Ihr seid in einer Situation, und habt nur 2 Varianten.

Variante A und Variante B.

Bei Option A wisst ihr: Die kommt nicht in Frage: „Die kann und die will ich nicht gehen.“

Bei Option B wisst ihr: Die kommt ebenfalls nicht in Frage: „Das wird nicht gut gehen.“

War jemand schon mal in so einer Situation?

Ich schon. Vor 8 Jahren.

Von vorne

1991 sandte die **FEG Rheineck Jürg** und **Karoline Wüthrich** aus, um hier in Dornbirn eine Gemeinde zu gründen.

Wahrscheinlich hätten sie Jürg und Karoline lieber für sich behalten. Aber sie wagten diesen Schritt.

Mit einem kleinen Team zusammen, gründeten sie die FEG Dornbirn.

Jürg und Karoline legten ein sehr gutes Fundament.

- Theologisch
- Gemeindegkultur
- gute Strukturen

2003 kamen wir als **Familie** nach Vlb.
Ich durfte von Jürg viel lernen über
- Leiterschaft
- Gemeindebau
- Theologie

Noch jemand war damals Gesprächsgegenstand.
Im selben Jahr sandten wir als Gemeinde Brigitte und Stefan Keller nach Thailand aus.

2016 **informierte uns Jürg**, dass er die Arbeit bei uns beenden, in die FEG Schweiz wechseln wird.
Für mich war das sehr schwierig.

1. Vieles in der Gemeinde lief sehr gut, doch es gab auch Probleme

- ❖ Die Burnouts von Jürg Wüthrich und Ruedi Hächler, beides ganz tolle Menschen, belasteten die Gemeinde. Bei einigen entwickelte sich die Überzeugung: „Lass dich ja nicht zu viel in die Gemeindegemeinschaft ein, sonst endest du vielleicht auch so.“ Das bedeutet, dass viele innerlich auf der Bremse standen. Verständlich, doch sehr problematisch für sie und für das Vorwärtsgang einer Gemeinde.
- ❖ Dann war das mit der Vision 2020. Jahrelang hatten wir das Ziel, 4 neue Gemeinden zu gründen. Immer wieder sprachen wir davon, beteten, machten spezielle Treffen. Doch nicht eine Gemeinde war entstanden. Wir waren
 - irritiert
 - enttäuscht, ernüchtert
 - bei einigen war das Vertrauen in die Gemeindeleitung angeschlagen
- ❖ Als Gemeinde stagnierten wir seit 5 Jahren. (2011 bis 2017)
Die Kleingruppenarbeit, eine unserer Säulen, schrumpfte.
- ❖ Die Gemeinde hatte wenige tragende Leiter. Viele Aufgaben aber wenige Schultern. So war z.B. die Fehlerquote sehr hoch. Von Jan.- April 2016 hatten wir alle 2,5 Wochen einen Konflikt. 6 dieser Konflikte waren Folgen von Leitungsfehlern.

Ich wusste: Wenn Jürg jetzt auch noch geht, wird die Aufgabe des Hautleiters sehr schwierig.
- Von der Arbeitsfülle
- und von den unterschiedlichen Erfordernissen her
Fredmund Malik, ein Wirtschaftswissenschaftler aus Lustenau mit Forschungsschwerpunkt Managementlehre, bezeichnet diese Art von Aufgabe als „**Killer-Job**“.¹

Das war die Situation, von der ich am Anfang sprach.
Da war Option A: *Wir gehen ebenfalls.*
Von der Mission her, die uns ausgesandt hat, wäre das O.K. gewesen.
Aber Doris und ich liebten die Gemeinde. Euch. Wir wollten bei euch bleiben.

Dann blieb nur Option B: *Wir bleiben.*
Doch das bedeutete, dass ich die HL übernehmen muss. Und genau das wollte ich nicht.

Ich fühlte mich eingeklemmt.

¹ Fredmund Malik: Führen, leisten, leben, Campus Verlag

2. Ich bin zu wenig der Leitertyp für diese Aufgabe

Jürg, und die andern Gemeindeleiter **Dietmar Huber, Philipp Pohn, Tobias Beyer** und **Georg Hämmerle** sahen mich als Hauptleiter.

Doch ich wusste, dass ich zu wenig der Leitertyp bin für diese Aufgabe.
Ich bin nicht der, der vorne steht und sagt, wo es langgeht.

Ich suchte ein Gespräch mit einer erfahrenen Person, die für die Pastoren der FEG Schweiz zuständig war.

Ich fragte, was aus seiner Sicht das Anforderungsprofil für einen Hauptpastor sei.

Er kannte unsere Gemeinde und nannte drei Kriterien.

Von den 3 Kriterien erfüllte ich 3 nicht.²

Später bestätigte dies ein Fachmann aus der Bundesleitung der FEG Schweiz. In einem Vortrag schilderte er die Voraussetzungen für eine Gemeinde, wie wir es sind.³

Ich dachte: „Ja genau, da bin ich der Falsche.“

3. Glaube oder Fahrlässigkeit?

Meine große Frage war: „Herr, soll ich aus Glauben die HL der Gemeinde übernehmen, obwohl es nicht meine Hauptgabe ist, oder ist das fahrlässig?“

Einmal betete ich: „Herr, du bist der Eigentümer der Gemeinde. (Das mache ich immer, wenn es nicht gut läuft). Ich sagte: Bitte mach eine Eigentümer Versammlung im Himmel und besprich die FEG Dornbirn. Im Sinne: „Besprich doch noch mal, wie das Ganze funktionieren soll.“

Dann berührte mich das Nachdenken über Hebräer 11. Gott zieht da Bilanz über verschiedenste Leute. Man sieht klar: Was in der Ewigkeit relevant sein wird, ist das, was ich im Glauben zu Jesus getan habe. Ich sagte mir: „Ich will lieber einen Glaubensschritt zu viel wagen als zu wenig.“

Kurz darauf ermutigte mich die Geschichte von Nehemia, die im Alten Testament steht (Neh. 1,1- 7,3). Nehemia war von Beruf Mundschenk des Königs Artaxerxes und bekam die Berufung, eine Stadt aufzubauen.

Ich dachte: „Als Mundschenk hatte der auch keine Ahnung von Städtebau – und Gott hat ihn trotzdem dazu berufen.“

Ich entschied mich, die HL zu übernehmen

PPP Und nahm mir drei Grundsätze von Thomas Härry zu Herzen.⁴

- ❖ Umarme deine Schwierigkeiten. Hab dein Schicksaal lieb, denn es ist der Weg Gottes.
- ❖ Bewahre Glaube und Leidenschaft. Lass dich von den Widerwärtigkeiten nicht abstumpfen.
- ❖ Lerne im Schlaf zu vergeben.

² A. Der Leiter muss eine starke Gabe des Leitens haben (hatte ich nicht)

B. Er muss gut kommunizieren, predigen können (und sich aufs Predigen freuen) (kann ich nicht)

C. Der Leiter darf nicht zu stark Personenorientiert sein (was ich bin)

³ Christoph Amann, FEG- Mitarbeiterkonferenz 2020: „Wenn ein Pastor versucht, nahe bei den Leuten zu sein, kann er die 200eter Schwelle einer Gemeinde nicht überwinden. Er ist zu wenig weit vorne. Die Leute werden kommen und gehen. Der Pastor braucht Abstand zur Gemeinde.“ Aber ich wollte nahe bei der Gemeinde sein!

⁴ Thomas Härry; Von der Kunst sich selbst zu führen, SCM

Gott leitete

- ❖ Gott schenkte große physische Kraft und Gesundheit. Oft stand ich um 04 Uhr auf. Es war nicht schwierig. Dadurch hatte ich Zeit, Trotz der vielen Arbeit den Tag in konzentrierter Gemeinschaft mit Gott zu beginnen.

- ❖ Gott stellte mir viele wertvolle Menschen zur Seite!
Doris und unsere Kinder, die mir Energie gaben.
Die Gemeindeleitung, die mich unterstützte, manchmal auch korrigierte.
Viele Männer und Frauen von euch, die mich aktiv ermutigten.
Viele weise Männer und Frauen, auch Beter und Beterinnen von außerhalb der Gemeinde.
Euch allen danke ich allen ganz herzlich!

- ❖ Gott schenkte auch Gnadenproduzenten. Gnadenproduzente sind Leute, die meine Geduld und meine Gnade herausfordern. – An meiner Reaktion sehe ich postwendend, wie stark ich Gnade verstanden habe.
Ein Satz von Res Howells half mir dabei: **Es gab viele Enttäuschungen, doch durften mich einige enttäuschen, weil dies ein Teil meiner Ausbildung war.**⁵
Der Schreiber von Psalm 66 drückt es so aus: **Du hast Menschen über unseren Kopf reiten lassen; wir sind ins Feuer und ins Wasser gekommen, aber du hast uns herausgeführt zur Fülle** (Ps. 66,12).
So sorgte Gott, dass ich immer genügend Ausbildungsmöglichkeiten hatte 😊.

Einmal, als die Schwierigkeiten besonders groß waren (und davor ein attraktives Stellenangebot von einer anderen Gemeinde bekommen hatte), schielte ich doch wieder zu Option A. *Weggehen*.

Genau in diese Situation hinein (15.2.2021) schenkte mir Jesus folgenden Bibeltext: Joh. 10,11-15
Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte opfert sein Leben für die Schafe. Ein Schäfer, der nur für Lohn arbeitet, läuft davon, wenn er einen Wolf kommen sieht. Er wird die Schafe im Stich lassen, weil sie ihm nicht gehören und er nicht ihr Hirte ist. Und so greift der Wolf sie an und zerstreut die Herde. Der bezahlte Arbeiter läuft davon, weil er nur angeworben wurde und die Schafe ihm nicht wirklich am Herzen liegen. Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe und sie kennen mich, so wie mein Vater mich kennt und ich den Vater. Ich gebe mein Leben für die Schafe.

So redete Gott immer wieder beim Lesen der Bibel zu mir.
Menschlich gesehen dachte er sich wahrscheinlich oft: „*Oh Daniel, wann begreifst du es denn endlich!*“
Und in großer Geduld deckte er bei mir unbewusste Lebenslügen auf, Selbstmitleid usw.

- ❖ Gott schenkte Freude an der Aufgabe des Hauptleiters!

Meine Vision

Ich machte mir eine Liste, wie ich die Gemeinde einmal weitergeben möchte.

Unter anderem schrieb ich:⁶

- ❖ Als fröhlicher Pastor.
- ❖ Geisterfüllte, leiterbegabte Ehrenamtliche und Angestellte, die sich jeweils auf ihr Kerngebiet fokussieren können.

⁵ Res Howells, *Leben eines Fürbitters*, S. 85, Vgl. Ps. 66

⁶ Z.B. Mit einer Kultur der 1. Bibelzentriertheit, 2. Offenheit, 3. Wertschätzung, 4. Liebe zu Menschen, die Jesus nicht kennen. In der Umgebung und weltweit. 5. Mit einer tiefen Freude an Gott.

- ❖ Das aus dem „Killer-Job“ des Hartleiters ein Leitungsteam entsteht, bei dem der HL auch mal 6 Mt ausfallen könnte. Bei dem die HL sogar rotieren könnte.
Nicht im Sinne, dass dieser HL dann nicht mehr viel zu tun hätte. Sondern dass er sich genau auf den Kern seiner Hauptaufgabe, der HL konzentrieren kann.

Gott erhörte

- ❖ Meine Fröhlichkeit ist geblieben, ja gewachsen.
- ❖ Noch nie hatten wir als Gemeinde so viele Leiter.
Noch nie war die Arbeit auf so viele Schultern verteilt.
Jeder von ihnen kann sich auf sein Kerngebiet fokussieren.
Wir haben eine tolle Stimmung untereinander. Kein Konkurrenzdenken.
Jeder freut sich, aktiver Teil des Teams zu sein. – Meistens.
Ein Traum! Nicht im Sinne, dass es keine Schwierigkeiten gibt. Das wäre unrealistisch.
- ❖ Die Aufgabe des HL ist kein „Killer-Job“ mehr.
Er ist nach wie vor anspruchsvoll.
Stefan Keller kann sich im Wesentlichen auf die Aufgabe der Hauptleitung konzentrieren!
- Vorausgesetzt wir, die wir uns in die Gemeinde investieren, tun dies weiterhin.
- Vorausgesetzt, wir verhalten uns dabei nicht so mühsam, dass es für ihn doch ein Killerjob wird.

Heute denke ich:

Hätte ich Jesus mehr vertraut, hätte ich mir viele schlaflose Nächte ersparen können.

Wieso ich die Hauptleitung bereits jetzt abgebe,

Wenn ich sage, dass ich die HL abgebe, ist die Reaktion oft. „Ah, gehst in Pension.“
Für alle: Es dauert noch 3,5 Jahre bis zur offiziellen Pension.

3 Gründe, weshalb ich die HL nicht erst dann abgeben möchte, wenn ich nicht mehr kann, oder es mir keine Freude mehr macht.

1. Ich kenne viele Gemeinden, in denen der HL ging, ohne dass ein anderer HL gut eingeführt war.
 - Bei einigen Gemeinden führte dies zu jahrelangem Stillstand.
 - Bei einigen Gemeinden hatte dies nach langen Konflikten sogar zur Gemeindespaltung geführt.
 In einer Firma mag ein Leiterwechsel besser gehen. Aber in einer Gemeinde ist das sehr sensibel. Deshalb ging ich bereits vor 6 Jahren auf die Suche nach einem neuen HL.
2. Damit eine Gemeinde entsteht und wächst, braucht es verschiedene Leitungsansätze.

Jürg

 - Als wir nach Vorarlberg kamen, hieß es: „Papst Jürg“.
 - Wenn man seiner Meinung Nachdruck verleihen wollte, musste man nur sagen: „Jürg ist ebenfalls dieser Meinung“.
 - Nach meiner ersten Predigt sagte ein Gemeindeleiter zu mir: „Ich wusste gar nicht, dass nebst Jürg noch jemand so gut predigen kann.“
Das war die „Pionier Phase“.
Da braucht es einen starken Leiter. Einer der die Kerben einschlägt und die Richtung vorgibt.
Da Jürg dies so hervorragend machte, hatte er diese Autorität.

Daniel

Vor 8 Jahren übernahm ich die HL.

Was ich als Schwäche ansah, dass ich eben nicht der Leiter bin, der vorne steht und sagt, wo es langgeht, brauchte Gott als Stärke.

Dieser Leitungsstil war nötig, um die Gemeinde in eine breite Leiterschaft zu führen.

Nur habe ich das lange nicht gecheckt.

- Nun sind die Aufgaben auf viel mehr Schultern verteilt.
- Meine Aufgabe als HL ist abgeschlossen.
- Die Gemeinde ist wieder gewachsen!
- Wir haben sogar die schwierige Wachstumsschwelle von 200 überschritten.

Stefan

Wir können uns freuen. Stefan macht nun weiter. Auf seine Art!

Mit seiner 18-jährigen Thailanderfahrung hat er einen ganz anderen Horizont als ich.- Das wird uns alle bereichern.

3. Meine Aufgabe sehe ich darin, Stefan aus der 2. Reihe heraus zu unterstützen.

- Wenn das gelingt, wird der Übergang uns nicht aufhalten, sondern zu einer Ressource werden. Stefan und Brigitte werden mit ihrem weiten Horizont, ihrer Liebe zu Jesus und zur Gemeinde die Gemeinde weiterführen.
- Mit Doris und mir bleibt die Erfahrung, die wir die letzten 22 Jahre in dieser Gemeinde machten, weiter erhalten.

Dank

Ich will euch- auch im Namen von Doris- herzlich danken!

Danke für die letzten 8 Jahre!

Danke allen, die Geduld hatten, sich investierten.

Danke allen, die Jesus liebhaben!

Danke allen, die dem Glauben gegenüber noch kritisch sind, aber trotzdem kommen.

Danke auch allen, die Stefan nicht mit mir oder mit Jürg vergleichen.

Deshalb wollen wir ja einen Leiterwechsel: Damit Stefan die Gemeinde auf *seine Art* weiterführt.

Danke, Stefan und Brigitte, dass ihr dazu bereit seid!